

Felsstürze und Muren auf Straßen: „Die Ereignisse nehmen zu“



ZEITUNGSFOTO.AT

VON CHRISTIAN WILLIM

Nasser Herbst.

Wetterextreme sind zunehmende Gefahr für Autofahrer. Kälte und Regen bestimmen die nächste Tage.

Ein gewaltiger Erdbeben – eine sogenannte Hangexplosion – hat Mittwochnacht gegen 21 Uhr die Brennerstraße im Gemeindegebiet von Mühlbachl verlegt. Die B182 wurde auf einer Länge von 20 Metern und in einer Höhe von drei Metern mit Erde, Steinen und Bäumen blockiert. Der Abriss der Schlammlawine lag keine 15 Meter unterhalb der Brennerautobahn (A13).

„Sie ist derzeit aber sicher“, sagt Tirols Landesgeologe Gunther Heißel nach einem Lokalausweis am Donnerstag. Die Lage auf der Bundesstraße sei hingegen „brandgefährlich“. Die neben der Autobahn wichtigste Straßenverbindung zwischen Tirol und Italien bleibt vorerst auf unbestimmte Zeit gesperrt. „Es ist ein Riesen-

Ein Erdbeben hat die Brennerstraße verlegt (oben). In Tirol gab es heuer eine Vielzahl solcher gefährlicher Ereignisse – so etwa in Geschnitz (re.)



APA/ZEITUNGSFOTO.AT/ILIEBI, DANIEL

glück, dass niemand zu Schaden gekommen ist“, sagt Heißel. Als er sich Mittwoch ein erstes Bild der Lage machte, sei zunächst befürchtet worden, dass ein Auto unter die Mure gekommen sein könnte. Ein Baggerfahrer hat den Schuttkegel untersucht und konnte Entwarnung geben.

Ein Todesopfer

Der Hangrutsch auf der Brennerstraße war im heurigen Sommer das letzte einer ganzen Serie von Ereignissen, bei denen Muren und Felsstürze auf wichtige und vielbefahrene Straßen abgingen. Wie groß das Gefahrenpotenzial ist, zeigte sich auf tragische Weise im Juli. Auf der Reschenstraße (Bezirk Lan-

deck) löste sich ein Felsbrocken und zermalmte das Auto eines 28-jährigen Südtirolers, der dabei ums Leben kam. Die Gesteinsmassen durchschlugen dabei sogar ein Sicherheitsnetz.

Glimpflich verliefen hingegen die Vielzahl von Murenabgängen im heurigen Sommer, bei denen etwa die Felbertauernstraße in Osttirol oder die Fernpassstraße im Außerfern verlegt wurden. „Der Verkehr nimmt zu. Und damit wird die Gefahr höher, dass es jemanden erwischt“, sagt der Landesgeologe.

Viele bringen extreme Starkregenfälle die Hänge in Bewegung. „Sie nehmen zu. Und auch die Ereignisse werden mehr“, sagt Heißel. Zu-

mindest im heurigen Sommer sei das zu beobachten gewesen. Mehrfach war das Wipptal betroffen, durch das die Brennerstraße führt. Wann sie wieder freigegeben werden kann, ist fraglich. „Es bräuchte eine längere Trockenperiode, um den Hang sichern zu können. Aber die ist nicht in Sicht“, sagt Heißel.

Abkühlung

Die Sonne bleibt laut den Meteorologen der Ubimet in den kommenden Tagen in Österreich ein seltener Gast. Das unfreundliche Wetter hat bereits am Donnerstag Vorbote gesandt. Am Nachmittag musste etwa der Wiener Rathausplatz wegen Sturmwarnung gesperrt werden. Im Bereich des Salzburger Gaisberges wurde am Donnerstag ein 36-jähriger Paragleiter vom Sturm erfasst. Er stürzte aus 30 Metern Höhe ab.

Eine Kaltfront mit Regen und Böen von bis zu 100 km/h bringt heute, Freitag, einen markanten Rückgang der Temperaturen. Sie kommen nicht über 13 bis 21 Grad hinaus. Am Samstag geht es unbeständig weiter.

NIEDERÖSTERREICH

Polizei fahndet nach kriminellen Dachdeckern

Betrugsverdacht. Hauseigentümer geschädigt

Die Masche ist an Dreistigkeit kaum zu überbieten: Sie steuern Einfamilienhäuser älteren Baujahrs an und überumpeln die meist betagten Eigentümer mit angeblich besonders günstigen Reparaturarbeiten. Die Rede ist von einem mutmaßlich betrügerischen Dachdecker- und Spengler-Trupp, der mit einem weißen Kastenwagen mit ungarischem Kennzeichen durch den Speckgürtel um Wien tourt, und versucht, groß abzukassieren.

So auch jüngst in der Wienerwald-Ortschaft Scheiblingstein. Der etwa 40-jährige Capo drang mit drei Leuten auf das Grundstück einer alleinstehenden Pensionistin ein, die gerade im Garten arbeitete. Gegen ihren Willen begann das Quartett am Dach des Hauses angebliche Reparaturarbeiten zu verrichten. Danach drängten die Männer die Seniorin in ihr Haus, nahmen ihr das Mobiltelefon ab, zogen das Kabel des Festnetztelefons aus der Buchse und verlangten 67.000 Euro. Sie boten sogar an, Schmuck statt Bargeld in Zahlung zu nehmen.

Opfer geschockt

„Da die völlig eingeschüchterte Dame den geforderten Betrag nicht im Haus hatte, fuhr sie mit den Tätern zur Bank und gab ihnen 5000 Euro. Danach verschwanden sie im Handumdrehen“, sagt ein Verwandter des Opfers zum KURIER. „Die Tätergruppe ist so dreist, dass sie am nächsten Tag erneut in der Nachbarschaft auftauchte.“ Das Opfer



MAREM/FOTOLIA

Betrügerische Trupps bieten „günstige“ Reparaturen an

muss nun von Profi-Handwerkern prüfen lassen, ob das nicht reparaturbedürftige Dach von dem ungarischen Trupp beschädigt wurde.

Das ist leider kein Einzelfall: „Aufgrund der Beschreibung der Personen und des Fahrzeuges hat die Polizeiinspektion Klosterneuburg eine österreichweite Fahndung veranlasst“, sagt Raimund Schwaigerlehner von der Landespolizeidirektion Niederösterreich zum KURIER. „Wir gehen von gewerbsmäßigem Betrug aus.“ So haben diese Tätergruppen in der Regel weder eine Gewerbeberechtigung noch eine Steuernummer in Österreich. Vor allem mit „Reparaturen“ von Kupfer-Dachrinnen sollen sie schon vor Monaten ordentlich Geld gemacht haben.

Finger weg

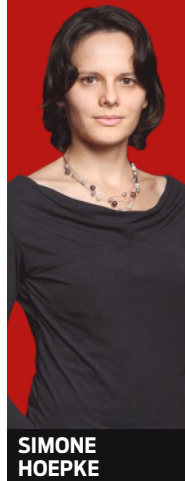
„Wir warnen ganz eindringlich vor diesen Angeboten. Sie machen Kostenvorschläge, die sehr günstig erscheinen, aber am Ende verlangen sie mit irgendwelchen Begründungen das Zigfache davon“, weiß Schwaigerlehner. Im Ernstfall sollten Betroffene den Polizeinotruf 133 wählen. Eine ähnlich agierende Tätergruppe hat schon vor Monaten die Steiermark heimgesucht.

„Das hatte bei uns enorme Dimensionen angenommen. Man kann eigentlich nichts dagegen tun, als die Bevölkerung zu warnen“, sagt Helmut Schabauer, Innungsmeister der steirischen Dachdecker. „Die Leute werden zu Zahlungen genötigt, sie werden eingeschüchtert und es wird gedroht, dass ihr Haus angezündet wird, falls sie nicht zahlen.“ Auch bei einer Kundin Schabauers ist die ungarische Truppe mit dem weißen Kastenwagen aufgetaucht. Die Kundin nahm an, Schabauers Mitarbeiter würden früher als geplant mit den Arbeiten beginnen. Doch sie hat kein gutes Gefühl: Nach Rücksprache mit Schabauer rief sie die Polizei – woraufhin die Männer eilig das Weite suchten.

– KID MÖCHEL

KOLUMNE

Gemischter Satz



SIMONE HOEPKE

Neulich in Heiligenstadt bei der U4: Ich schnaufe mit einem Mops um die Wette, der wie ich in letzter Sekunde noch durch die U-Bahntür gehuscht ist. Wir wären abfahrtsbereit, die U-Bahn nicht. Sie bewegt sich nicht vom Fleck. Reflexartig beginnen die ersten Suederanten über die Wiener Linien zu schimpfen.

Ich trete die Flucht nach vorne an, hantel mich bis zum ersten Waggon durch. Dort liegt der Schuldige für die Verspätung. Sturzbetrunken und der Muttersprache verlustig liegt er am Boden. Die Bitte des U-Bahnfahrers aufzustehen, ignoriert er beharrlich. Der Fahrer ruft die Rettung, verschwindet und meldet sich per Durchsage zu Wort. Er bittet alle Fahrgäste, in die U-Bahn ge-

genüber umzusteigen, da seine vorerst nicht fahren kann.

Murren im Abteil. Gewusel am Bahnsteig. Alle steigen um. Alle – auch die Rauschkugel. Das Theater geht von vorne los.

Ein Herr mit Adlernase und Zornesröte im Gesicht macht seinem Ärger Luft. Schimpfend wie ein Rumpelstilzchen stapft er zum Notruf-Schalter, reißt beherrzt an und löst damit den Alarm aus. Jetzt ist es bei der U4 nicht nur voll, sondern auch laut. Rumpelstilzchen scheint es vor Wut gleich zu zerreißen. Es will den Chef von diesem „Sauladen“ sprechen, brüllt er. Ich frag mich, woher der U-Bahnfahrer seine stoische Ruhe nimmt. Entweder er ist hauptberuflich Zen-Mönch oder frisch verliebt. Solche Menschen kann ja nichts erschüttern.

Ratten

Dass nicht nur die Realität die Stimmung beeinflusst, sondern auch die Stimmung die Realität, haben Forscher schon in den 1960er-Jahren herausgefunden. Sie haben Ratten ins Wasser geworfen und ihnen beim Ersaufen zugeschaut. Dabei ist ihnen aufgefallen, dass einige nach ein paar Minuten aufgegeben haben und untergegangen sind. Sie hatten keine Hoffnung auf Rettung. Andere haben stundenlang strampelnd den Kopf über Wasser gehalten, weil sie dachten, die Forscher würden sie aus dem Wasser ziehen, weil sie das zuvor einmal gemacht hatten. Wer Hoffnung hat, strampelt länger, so das Fazit. Wie viele Ratten sich dafür abstrampeln mussten, ist nicht überliefert.

simone.hoepke@kurier.at

STEIERMARK

Red-Bull-Ring treibt die Region Murtal kräftig an

Spielberg. Vor zehn Jahren bekam der Red-Bull-Ring in Spielberg seine Genehmigungen – mit Formel 1 und Moto GP sind PS-starke Veranstaltungen in die Steiermark zurückgekehrt. Das hat sich laut einer Studie deutlich auf die gesamte Region Murtal ausgewirkt: Demnach ist die Anzahl der Gästebetten seit 2007 von 17.810 auf 39.588 gestiegen, ein Plus von 122 Prozent. Der Zuwachs sei laut Studienautor Arnold Oberacher vor allem im Vier- und Fünf-Sterne-Bereich erfolgt, außerdem gäbe es mehr Campingangebote.

Mehr Angebot an Unterkünften und Veranstaltungen führte auch zu mehr

Nachfrage. 160.000 Übernachtungen wurden 2016 registriert, das ist ein Plus von 125 Prozent gegenüber 2007.

Die Umsätze aus dem Tourismus betragen 2016 satte 60 Millionen Euro, 2008 waren es erst 16 Millionen Euro. Die regionale Wertschöpfung liege bei 24 Millionen Euro, 2008 lag sie bloß bei einem Viertel, rechnete Oberacher am Donnerstag vor. Er hatte auch noch eine weitere Zahl parat: Seit 2007 seien in der Region Murtal rund 1000 Vollzeitjobs im Tourismus neu entstanden. Dazu kämen noch weitere im Baugewerbe und anderen Branchen.